Eine schweizerische Film-Ausstellung in Zürich

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **5 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Demgegenüber hat es nicht viel mehr als symptomatischen Wert, wenn einzelne Glieder der vielgesichtigen Masse sich im Kino zu Demonstrationen für Stalin, die rote Armee und gegen die deutschen Generäle hinreissen lassen. Es ist teils die gleiche Masse, die in den Jahren 1938 bis 1942 für Hitler und seine Satelliten demonstriert hätte, wenn damals der Durst nach Luft von aussen ebenso stark gewesen wäre wie heute und die geeignete Stimmung geschaffen hätte. Der Charakter solcher Demonstrationen zeigt die erschreckende Wertblindheit und damit Taktlosigkeit solcher Volksgruppen. Damit wird aber auch offenbar, dass die Gefahr des Ostwindes nicht in der Aufnahme menschlicher Beziehungen von Volk zu Volk zu finden ist, wohl aber in der Existenz beziehungsloser Menschengruppen, die je nach der Windrichtung einmal hierhin und einmal dorthin geworfen werden und unter gegebenen Umständen von irgendeiner Seite einmal als Sprengstoff gebraucht werden können. Eine kluge Regenerationspolitik auf lange Sicht würde sich mit **diesen** Leuten zu befassen haben, um sie wieder ins Volksganze zu integrieren. Dann würde kein Wind, aus welcher Windrichtung er auch wehen mag, Segel finden, die er blähen könnte. —jpb—

Eine schweizerische Film-Ausstellung in Zürich

Am Sonntag, den 21. Januar wird im Zürcher Kunstgewerbemuseum an der Ausstellungsstrasse eine Film-Ausstellung eröffnet, die zum erstenmal auch einigen spezifisch schweizerischen Filmproblemen gerecht zu werden sucht.

Die Schau zerfällt in zwei Abteilungen:

„Der Film gestern und heute" und „Probleme des Schweizer Films".

Die erste Abteilung besteht wiederum aus zwei Teilen: Der erste gibt gewissermassen eine **„Theorie des Films".** Diese wurde von den Baslern Dr. Georg Schmidt, Werner Schmalenbach und dem Graphiker Eidenbenz für die Basler Filmtage 1943 gestaltet und für die Zürcher Ausstellung geschlossen übernommen. Der zweite Teil der ersten Abteilung wurde für Zürich von J. P. Brack und Hans Trommer von Grund auf neu gestaltet und gibt einen Ueberblick über **die künstlerisch-technischen Mittel der Filmgestaltung** von der Idee bis zur Leinwand.

Eine einleitende Uebersicht über die Frühstufen der Kinematographie wurde von Prof. Dr. Rüst ETH ausgearbeitet.

Die zweite Abteilung, **„Probleme des Schweizer Films",** geht auf einen Entwurf von Redaktor Edwin Arnet zurück. Sie wurde in der Folge von Hans Laemmel, J. P. Brack und Hans Trommer in enger Zusammenarbeit mit ihrem Initianten und mit dem Graphiker weiter entwickelt und formuliert. Hier geht es in anregender Weise um Notwendigkeit, Möglichkeiten und Selbstbesinnung der Schweizer Filmproduktion, um den „Publikumsgeschmack", um die Formen staatlicher Filmförderung und um die Notwendigkeit internationaler Marktbeziehungen.

Die graphische und architektonische Gestaltung wurde durchwegs vom bekannten Zürcher Graphiker Fritz Butz besorgt, dem die Ausstellung einen durchgehend frischen und lebendigen Stil verdankt.

Die Aussteller, sowie die an der Schau beteiligten Filmschaffenden und Journalisten hoffen, mit ihrem Werk dem in seinen Anfängen ermattenden Schweizerfilm fern von den ausgefahrenen Geleisen einen neuen Antrieb geben zu können.

Veranstaltungen.

Filme kann man nicht ausstellen. Man kann in einer Ausstellung höchstens vom Film reden und an Filme erinnern. Denn der Film ist ja im Grunde das bewegte Bild auf der Leinwand. Darum wäre eine Film-Ausstellung unvollständig ohne Filmvorführungen.

Einzelne Kinotheater haben sich bereiterklärt, eine Reihe von Filmen, die den Absichten der Ausstellung entsprechen, neu aufzuführen. Ein kleines Theater wird einige der ersten Filme von Jean Renoir, dem Bahnbrecher des französischen Realismus, ins Programm aufnehmen, sowie den noch immer zu wenig verstandenen Film „L'Atalante (Le chaland qui passe) von Jean Vigo. Andere Theater werden wieder ältere Schweizer Filme aufführen, die wert wären, der Vergessenheit entrissen zu werden, weil sie Ansätze zu einem Filmstil enthalten, der im Verlauf der gängigen Produktion zu wenig zu seinem Rechte kommt, wie „Farinet", oder auch rein historisch interessante Werke.

Das Programm der historischen Aufführungen im Kunstgewerbemuseum selber konnte noch nicht endgültig formuliert werden und soll spätestens anfangs Februar herauskommen.

Auch Tagungen sind im Zusammenhang mit der Ausstellung vorgesehen.

Als erste findet vom 26.—28. Januar eine „Akademische Film-Studien-Tagung" statt, die vom Verband Schweizerischer Studentenschaften durchgeführt wird. Aber auch die weitere Oeffentlichkeit hat den zu den Vorträgen und Vorführungen Zutritt. Programme können beim Sekretariat des VSS an der ETH, Zürich, angefordert werden.

Die Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins veranstaltet am 17. und 18. Februar eine Tagung der Filmkritiker an der katholischen Presse, auf die der Filmberater in der nächsten Nummer zurückkommen wird. (Geschlossene Veranstaltung.)

Kurzbesprechungen

II. Für alle.

Lasse Maya. Elite-Film Zch. Schwedisch-d. Die abenteuerliche Geschichte von der legendären Gestalt Lasse Mayas, eines schwedischen Eulenspiegels aus dem 19. Jahrhundert. Lebendig und humorvoll. Fröhliche, gesunde Unterhaltung. Cf. Besprechung.

III. Für Erwachsene.

We were dancing (Liebeswalzer). MGM. Ed. Fröhliche, wenn auch belanglose Unterhaltung um die sofortige Heirat nach einer Liebe auf den ersten Blick, deren Scheidung (!) und die endliche Wiederverehelichung, nachdem sich der Ehemann, ein verarmter Baron, der bisher nur auf Kosten seiner reichen Bekannten lebte, zu einem ehrlichen Erwerb bekehrte.